

Bauwesen in Rorschacherberg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **42 (1926)**

Heft 29

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-581873>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Grundrissaufteilung oder in der äusseren Gestaltung führten in der Folge noch zu einer weiteren Ausschcheidung, sodass schliesslich in engerer Wahl 12 Projekte verblieben, von denen sechs in Rangordnung kamen. Die ausgestellten Pläne und Projekte machen in ihrer Gesamtheit im allgemeinen keinen üblen Eindruck. Auch unter den nichtprämierten finden sich gute Lösungen, besonders in architektonischer Hinsicht, dagegen etwas weniger in der Forderung nach der Zweckbestimmung. Die Bauaufgabe, zwei verschiedenen Zwecken dienende Schulkörper, Schulhaus und Turnhalle als harmonisches Ganzes zu vereinen, ist durch eine Halle als Zwischenglied der beiden Gebäude vielfach, in der Auffassung wenigstens, meist gut gelöst worden. Erfreulich ist, wie es auch das Bauprogramm wünschte, die häufig anzutreffende, schlichte, einfache, einem Schulhaus entsprechende Fassadenlösung. Eine wichtige, nicht immer gelungene Aufgabe war auch die zweckmäßige Aufteilung des grossen zur Verfügung stehenden Grundstückes in einen Spiel- und Turnplatz. Auf dem Schulhausplatze schien dem Preisgericht die Ost-Südostlage für die Beleuchtung der Schulzimmer gebener als die dem Weiter mehr ausgesetzte Süd-Südwestfront, immerhin nicht mit der Auffassung, ein sonst gutes Projekt mit Süd-Südwestorientierung auszusklaffen. Vor allem zeigen die Projekte zum grossen Teil das Bestreben nach genügend Luft, Licht und Sonne.

Das an erster Stelle prämierte Projekt „Volkshaus“ (2200 Fr., Architekt Wilhelm Brodtbeck, Nestal), das vom Preisgericht einstimmig der Gemeinde zur Ausführung empfohlen wird, zeichnet sich sowohl für Schulhaus wie Turnhalle vor allem aus durch klare Aufteilung und zweckentsprechende Anordnung in Lage und Grössenbemessungen. Die vorgesehene Winkelstellung der beiden Gebäude ergibt, wie der Bericht erwähnt, an der Südostecke die richtige Lage für die gemeinsame Vorhalle und der Eingänge zu Schulhaus und Turnhalle. Das Aeusserere der zweigeschossigen Anlage wirkt durch seine angenehme Schlichtheit und Sachlichkeit sympathisch. Die Aufteilung des Grundstückes in einen südlichen Spiel- und westlichen Turnplatz ist eine recht zweckmäßige.

Als Baukosten sehen die Projekte einen Betrag von zirka 450,000 Fr. und darüber vor. Dazu kommen noch der Bauplatz, Einfriedigung, Möblierung usw. — Mögen sich aber Behörden, Kommissionen und Bevölkerung bei ihren Entschlüssen über den Schulhausneubau nicht in erster Linie von finanziellen Erwägungen beeinflussen lassen, sondern möge über dem Werden des neuen schönen Werks als oberster Leitsatz stehen, dass für die Jugend nur das Beste gut genug ist.

Bauwesen in Korschacherberg

(Korrespondenz.)

Der Ankauf einer Liegenschaft für ein neues Gemeindehaus wurde von der Bürgerversammlung Sonntag den 26. September mit 118 Ja gegen 113 Nein beschlossen. Schon wiederholt trat die Notwendigkeit an die Gemeinde heran, am alten Gemeindehaus, das seinerzeit aus einem alten Privathaus diesen Zwecken dienstbar gemacht wurde, bedeutende Verbesserungen und Umbauten vorzunehmen. Obschon vor etlichen Jahren Erweiterungen vorgenommen wurden, genügen die Räume auf die Dauer noch nicht. Das Bureau der Gemeindekanzlei sollte wegen Einführung des Grundbuchs zweckmäßig eingerichtet und erweitert werden. Und auch in den andern Bureaus sind die hygienischen und räumlichen Verhältnisse durchaus unzulänglich und einer Gemeinde unwürdig. Auch dort wird mit voller Begründung verschiedenen Verbesserungen gerufen. Selbstver-

ständig könnte diesen unausschiebbaren Bedürfnissen nur mit grossen Kosten begegnet werden. Der Gemeinderat rechnet mit mehreren tausend Franken, namentlich dann, wenn noch feuerichere Anlagen zur Aufbewahrung von Büchern, Plänen usw. eingerichtet werden wollten, was dringend wünschbar ist. Letzten Endes wären die Räume aber dann noch unpraktisch und ungenügend. Als empfindlicher Mangel wurde bisher auch das Fehlen eines Sitzungslokales empfunden.

Dem Gemeinderat wurde als günstige Gelegenheit das benachbarte Haus zur „Säge“ angeboten, in dem sich nach menschlicher Voraussicht auf Jahrzehnte hinaus genügende und praktische Bureaus einrichten lassen. Im Erdgeschoß lassen sich aus einer Wirtschaft drei grosse, hygienisch einwandfreie Bureaus einrichten. In einem gegen Süden vorspringenden Anbau befinden sich zwei weitere Zimmer, von denen das eine für Sitzungen, das andere als Magazin verwendet werden kann. Ein weiterer Raum eignet sich gut als Wartezimmer. In den Kellerräumen ist genügend Platz vorhanden zur Einrichtung eines zweckentsprechenden, feuericheren Archivs.

Der Kaufpreis ist Fr. 45,000.— Das Haus ist für Fr. 45,000.— brandversichert. Es enthält außer den Räumen im Erdgeschoß noch drei Wohnungen, von denen die oberste als Abwärtswohnung zu verwenden wäre.

Für Umbauten, äussere und innere Instandstellung, Einfriedigungs- und Umgebungsarbeiten, ferner für Einrichtungsarbeiten, rechnet der Gemeinderat mit einem Kostenvoranschlag von Fr. 8000.— Damit kommt das Haus auf Fr. 53,000.— Da die Mietwohnungen eine Summe von Fr. 28,000.— verzinsen und das alte Gemeindehaus für Fr. 21,500.— einen Käufer findet, bleibt für die Gemeinde noch eine Mehrbelastung von 3500 Fr.

Wenn die Gemeinde den Vertrag nicht genehmigt hätte, wären in diesem und im folgenden Jahre am alten Gemeindehaus, das ein feuergefährlicher Bau ist, mindestens für diesen Betrag Aufwendungen nötig geworden. Die von der Bürgerversammlung genehmigten Anträge lauten:

1. Der mit der Sparkasse der Administration abgeschlossene Kaufvertrag über die Liegenschaft zur Säge, mit einem Kaufpreis von Fr. 45,000.— wird genehmigt und dem Gemeinderat für die Renovation und die Einrichtung der Bureaus der erforderliche Kredit von 8000 Franken bewilligt.

2. Dem mit Herrn Scheidegger in Lachen (Kanton Schwyz) abgeschlossenen Kaufvertrag über das bisherige Gemeindehaus, mit einem Kaufpreis von Fr. 21,500.— wird zugestimmt.

Damit erhält die Gemeinde Korschacherberg zu außerordentlich günstigen Bedingungen ein Gemeindehaus, das auf Jahrzehnte hinaus den Bedürfnissen genügen wird.

Internationaler Wohnungs- und Städtebankongress in Wien.

In der „N. Z. Z.“ berichtet Doris Wild über diesen interessanten Kongress folgendes: Das organische Wachstum der Städte konnte sich während der Kriegszeit nirgends in dem nötigen Ausmaß entfalten. Wohnungsverschlebung vom Land in die Stadt und neue Familiengründungen verdichteten die Wohnungsnot zu einem Problem. Wenig überraschend ist deshalb, wenn die zur Diskussion städtebaulicher Fragen veranstalteten Tagungen immer größeres Interesse finden. Der vom 14.—19. September in Wien tagende internationale Kongress der Wohnungsreformer und Städtebauer gestaltete sich bei über elfhundert Teilnehmern höchst lebendig. Eine